

St. Bithener Volkszeitung

Grenz-



Blatt

Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition abgeholt 3 Monate 5 Fr., 6 Monate 9,50 Fr., 12 Monate 17 Fr.; Ausland: jährl. 20 Fr. auschl. Porto. — Postfach-Konto Brüssel Nr. 108 201 —

Chemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Anzeigen kosten die 6gespaltene Petitzeile (45 mm) 25 Cts., für außerhalb der Kantone St. Bith. u. Malmédy wohnende Inserenten das mm 15 Cts., Kellamegl. 1 Fr. Bei größeren Abschüssen Rabatt. Grundschrift Garmond.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doeygen, St. Bith (Eifel).

Nr. 25 60. Jahrgang

Samstags-Ausgabe

St. Bith, 28. März 1925

1. Blatt.

Abonnements-Einladung

auf die **Malmédy-St. Bithener Volkszeitung**

(Unabhängiges Organ).

Am 1. April beginnt ein neues Quartal. Wir bitten, die Bestellungen rechtzeitig erneuern zu lassen, damit die Zustellung keine Unterbrechung erleidet.

Die „Malmédy-St. Bithener Volkszeitung“ kostet durch die Post oder in der Expedition abgeholt

| | |
|---------|----------|
| 1 Monat | 2,25 Fr. |
| 2 " | 4,25 " |
| 3 " | 5,00 " |
| 6 " | 9,50 " |
| 9 " | 13,50 " |

Der Verlag.

m-Sicherung des europäischen Friedens.

Die Vorschläge der deutschen Regierung zur Lösung der Sicherheitsfrage finden in der ganzen Welt ein lebhaftes Echo, und täglich vernimmt man bald von dieser bald von jener ausländischen Stelle neue Anregungen und weitere Vorschläge.

Nach dem politischen Berichtesflatter der „Daily Mail“ verlautet in gutunterrichteten Kreisen von Paris, daß die französische Regierung damit einverstanden sei, mit Deutschland zwecks Abschluß eines Garantievertrages zu verhandeln, wenn Deutschland vorher Mitglied des Völkerbundes werde. Der Sicherheitspakt solle dann nicht ehre in Kraft treten, als bis Deutschland Mitglied des Völkerbundes sein werde. „Daily Chronicle“ meldet aus Paris, Chamberlain habe in einer Unterredung mit Herriot Mitteilungen von einem Bündnisangebot Mussolinis an England unter Ausschluß Frankreichs gemacht. Der Vorschlag sei zwar nicht angenommen worden. Die Tatsache seiner Unterbreitung könne den Standpunkt Frankreichs hinsichtlich des geplanten Fünfmächtepaktes ändern; Frankreich sei durch die Mitteilung hiervon sehr beunruhigt worden. In französischen politischen Kreisen ist man, wie aus Paris gemeldet

wird, davon überzeugt, daß auf Grundlage der deutschen Anregungen ein Meinungs-austausch unter den Verbündeten zustande gekommen ist, dessen Ausichten günstig beurteilt werden. — Wie der Berliner Korrespondent der „Voss-Zeitung“ meldet, erwartet man mit Spannung einen Beschluß der deutschen Reichsregierung über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund und bemerkt dazu, daß die Gesamtregelung durch einen solchen Beschluß beschleunigt würde. Wie vorausgesehen war, wird die Meldung der Londoner „Sunday Times“, Marshall Joch habe während der letzten Beratungen des interalliierten Militärkomitees wegen Meinungsverschiedenheiten unter den Verbündeten mit seinem Rücktritt gedroht, jetzt amtlich demontiert. Joch weilt zurzeit in Südfrankreich und hat an den Beratungen des von ihm geleiteten Militärkomitees überhaupt nicht teilgenommen. Das von den einzelnen Abteilungen des Komitees ausgearbeitete Gutachten über die deutschen Abrüstungen wird ihm erst nach der Vollendung vorgelegt. Man weiß zur Zeit noch nicht, wann das neue Gutachten der Vorkonferenz zugehen wird.

Der Pariser Korrespondent des Berliner Tageblatts, Paul Blod, glaubt, daß die Berichte des Herrn Fleuriot über die englische Auffassung der politischen Situation sehr wichtig gewesen seien, und daß die Differenzen zwischen der englischen und französischen Auffassung noch lange nicht ausgeglichen seien. Diese Differenzen zeigten sich besonders in den Verhandlungen über den Bericht der Kontrollkommission und über die Räumung der Kölner Zone, ebenso in der Frage des von Deutschland angeregten Garantiepaktes. Daß die französischen Meldungen über die Annahme des von Marshall Joch erstatteten Gutachtens über den Kontrollbericht den Tatsachen nicht entsprechen, wird heute allgemein angenommen.

Ziemlich ruhig beurteilt man das Problem in Amerika. Wie aus Washington gemeldet wird, erregt dort die Sicherheitsfrage in amerikanischen politischen Kreisen zwar ein lebhaftes Interesse, jedoch wünscht man vorläufige Schritte durchaus zu vermeiden. Im ganzen sympathisieren maßgebende amerikanischen Stellen durchaus mit den deutschen Vorschlägen. Es hat den Anschein, daß Amerika mit den englischen Bemühungen zu einem späteren Zeitpunkt Hand in Hand gehen wird. Man glaubt in Washington, daß sich die Dinge in drei Etappen abspielen werden. 1. Die Militierten werden das Ergebnis der Präsidentenwahl in Deutschland abwarten, bevor sie irgendwelche endgültige Entscheidungen in der Sicherheitsfrage fällen. 2. Die mit der Veröffentlichung des Berichtes der Militärkontrollkommission im engsten Zusammenhang stehenden Fragen der Räumung Kölns und des Ruhrgebietes müssen möglichst vor der Junitagung des Völkerbundes geregelt werden. 3. Die nächste Tagung der Völkerbundsversammlung im September, an der allem Anschein nach auch Deutschland teilnehmen wird, kann abschließende Vereinbarungen über

den ganzen Komplex der Sicherheits- und Abrüstungsfrage ergeben.

Präsidentenwahl und Rheinlandfrage.

Das Programm Marx.

In der Zentrumsversammlung, die Dienstag nachmittags 6 Uhr unter dem Vorsitz Dr. Adenauers vor einem Kreis geladener Gäste im Weißen Saale der Bürgergesellschaft zu Köln stattfand, machte Reichskanzler a. D. Marx programmatische Ausführungen zur Reichspräsidentenwahl. Er führte u. a. aus:

Den ersten Präsidenten der deutschen Republik deckt die Erde. Der erste Präsident der deutschen Republik ist tot, die deutsche Republik aber will leben. Der Wille zum nationalen Leben ruft uns jetzt zur Wahl eines neuen Staatsoberhauptes. Freunde, die mich seit langen Jahren kennen, und das Vertrauen vieler deutscher Männer und Frauen haben auch mich zum Reichspräsidenten vorgeschlagen. Demjenigen, der mich kennt, brauche ich nicht zu versichern, daß dieser Vorschlag in meinem Herzen keinen freundlichen Widerhall fand. Trotzdem bin ich gern dem Ruf in meine Vaterstadt gefolgt, denn in meiner rheinischen Heimat wurzelt meine Liebe zum deutschen Vaterlande und meine Kraft zur Arbeit für das deutsche Volk. Es ist mein heißester Wunsch, daß mit der baldigen Räumung des Ruhrgebietes und der nördlichen Rheinlandzone, auf die wir einen Rechtsanspruch haben, eine Winderung der nationalen und sozialen Not der Westlande verbunden sein möge. Des Rheinlandes Sorgen sind Deutschlands Sorgen, des Rheinlandes Schicksal ist Deutschlands Schicksal. Weil ich von einem treuen Vertrauen zum deutschen Volke besetzt bin, glaube ich an die Verwirklichung der von mir stets erstrebten Volksgemeinschaft. Ich glaube an das deutsche Volk, und in diesem Gebot erachte ich die Erstrebung der Volksgemeinschaft als nationale Pflicht und die Wahrung des Volksgemeinschaftsgeistes als vaterländisches Gebot. Nicht was uns trennt, wollen wir betonen und vertiefen, sondern pflügen das, was uns eint. Wenn ein Gebot in Blamenschrift überall in Deutschland aufgerichtet werden muß, so ist es dieses: Seid duldsam! Bedenket, daß wir alle Deutsche sind! Arbeit ist des Vaterlandes Segen, an dem alle Bürger teil haben sollen. Im neuen Deutschland sind alle Bürger gleichberechtigt. Es ist unsere große Aufgabe, dem demokratischen Staate, den uns die Weimarer Verfassung gegeben hat, wahrhaft deutschen Inhalt und deutschen Geist zu geben. Der Volksstaat ist deshalb nicht verwerflich, weil wir in den schweren Jahren, die auf Krieg und Umsturz folgten, ihm noch nicht tiefinnerliches Leben gegeben haben und ihn uns noch nicht haben zum Erlebnis werden lassen. Kein Volk der Welt hat sich über Nacht seinen Staat bauen können. Wir sind durch eigenen Willen nach dem Zusammenbruch des alten Deutschlands zum Volksstaat geworden.

Im Buchengrund.

Original-Roman von G. Courths-Mahler.

(18. Fortsetzung.)

Daß sie ihrer Liebe jetzt nicht mehr so leidenschaftlich Ausdruck gab, wie in der ersten Zeit ihrer Ehe — er war ja auch ruhiger und vernünftiger geworden. In der Gewißheit gegenseitigen Besizes kommt das von selbst.

Fritz von Wengern war also mit seiner Ehe sehr zufrieden und riet seinem Freunde Günter oft genug, sich auch zu verheiraten. Neidlos und ehrlich erkannte er in Günter die bedeutendere Persönlichkeit, den überlegeneren Geist. Nicht ein Schein von Beunruhigung war in ihm, daß Günter seiner Frau gefährlich werden könne. Er vertraute dem Freunde und seiner Frau schrankenlos. Ruhig sah er zu, wenn Lolo Günters Gesellschaft suchte. Er konnte es verstehen, daß sie gern mit dem geistvollen Freunde plauderte, und er freute sich, daß Lolo und Günter so gut harmonierten.

Besuchten sie zusammen große Festlichkeiten, dann war Fritz froh, wenn Günter mit Lolo tanzte und sie herumführte. Er selbst war ein mangelhafter Tänzer und saß lieber mit Besinnungsgenossen in einer behaglichen Ecke.

Querst war Günter das Vertrauen des Freundes und Frau Lolos liebenswürdiges Entgegenkommen nicht lästig. Er hatte gern mit Frau Lolo geplaudert. Sie besaß Mutterwitz und Schlagsfertigkeit, bei flüchtiger Bekanntschaft konnte man sie sogar für geistreich halten. Und ihre Schönheit erfreute ihn, wie man sich an einem schönen Bild erfreut. Zudem wurde er von beiden Gatten so herzlich aufgenommen, daß er, der Einsame, nur zu gern zu ihnen kam.

Aber nun war Günter längst dahinter gekommen, daß Lolo ein Blonder war und ihn gern in einen regelrechten Firtz verwickelt hätte. Sobald er das gemerkt, hatte er ihr gegenüber einen anderen Standpunkt eingenommen. Er suchte Lolo durch seine Ruhe und Gelassenheit abzukühlen. Er suchte ihr begreiflich zu machen, daß ihre Liebe in ihrem Gatten einen durchaus würdigen Gegenstand fand. So wurde Lolo immer ungeduldiger, immer deutlicher. Sie wollte Günter besiegen, gerade, weil er sich wehrte.

Auf die Dauer wurde ihm das unerträglich. Er schränkte seine Besuche ein. Sowie er konnte, ohne

daß es Fritz auffiel; er hütete sich, mit Lolo allein zusammenzutreffen. Sie zwang ihn freilich hier und da dazu, wie neulich, als sie ihn aufforderte, sie zu Jutta Falkner zu begleiten. Manchmal konnte er nicht ablehnen. Aber er fürchtete sich gerade vor solchem Zusammentreffen mit ihr.

Seit ihrem gemeinsamen Besuch bei Jutta Falkner hatten sie sich noch nicht wiedergegesehen.

Als die Suppe aufgetragen wurde, sagte Lolo mit einem bezaubernden Lächeln:

„Sie haben sich so lange nicht sehen lassen. Hatten Sie gar keine Zeit für uns?“

„Wir haben uns doch erst gestern gesehen, gnädige Frau“, erwiderte Günter gelassen.

„Ja doch, bei meinem Bildereinkauf. Aber besucht haben Sie uns die ganze vorige Woche nicht, und wenn ich Sie gestern nicht ganz formell für heute Abend eingeladen hätte, wer weiß, wie lange Sie dann ausgeblieben wären.“

„Gewiß nicht länger, als ich mußte, um Ihnen schließlich nicht lästig zu werden.“

„Ach, rede keinen Stuß, mein Junge“, warf Fritz vergnügt ein. „Du weißt doch, daß du uns immer angenehm bist.“

„Ich habe übrigens heute ein wenig den Weichnachtsmann gespielt“, sagte Günter ablenkend.

„Manu — wie so?“ fragte Fritz erstaunt.

„Eigentlich habe ich nur Schulden bezahlt. Sie wissen, verehrte gnädige Frau, was ich mit Fräulein Falkner bezüglich des Kaufpreises für die Stütze vereinbart hatte.“

Lolo horchte auf.

„Ach so! Sie wollten irgendeinen Knirps beschaffen. Uebrigens — fanden Sie es nicht ein wenig aufdringlich von dem jungen Mädchen, Ihnen ein Geschenk anzubieten? Es ist eigentümlich, so damenthaft sich dieses Fräulein Falkner auch sonst aufführt, in subtilen Dingen hört bei derartigen Geschäften doch das Taktgefühl auf.“

Günter stieg das Blut in die Stirn, so empört war er. Wer war denn diese Frau Lolo, daß sie es wagte, sich so abfällig über eine Jutta Falkner zu äußern?

„Da muß ich Fräulein Falkner unbedingt in Schutz nehmen, verehrte gnädige Frau. Sie ist unbedingt Dame in jeder Beziehung, was auch natürlich

steht, da ihr Vater Geheimrat war. Ich hatte sie, ohne es zu wollen, in ihrem feinen Empfinden gekränkt, und sie wies mich mit großem Taktgefühl zurecht. Sie hätte sich nicht vornehmer aus ihrer Affäre ziehen können.“

Lolo preschte die Lippen fest zusammen. Das klang fast wie eine Zurechtweisung. Ehe sie jedoch etwas erwidern konnte, fragte ihr Mann gemächlich:

„Was hat denn dies Fräulein Falkner getan? Erzählt doch mal.“

Ganz knapp und sachlich berichtete Günter, aber Lolo war innerlich dadurch schwer gereizt. Es weckte ihren Zorn, daß Günter gewissermaßen Juttas Partei nahm, und sie ärgerte sich, ihn mit ihr zusammengebracht zu haben.

Fritz hörte aufmerksam zu. Als Günter geendet hatte, sagte er ruhig:

„Mein, Lolo, dabei kann ich wirklich nichts Taktloses finden.“

Sie trank hastig einen Schluck Wein.

„Ach, ihr Männer seid in solchen Fragen nicht kompetent. Takt ist eine speziell weibliche Tugend, über die ihr kein richtiges Urteil habt!“ rief sie ärgerlich.

Fritz lächelte.

„Ei weh! Siehst du wohl, Günter, jetzt hat uns Lolo mit Eleganz und Grazie auf den Sand gesetzt. Aber das soll uns den Appetit nicht verderben. Was geht uns schließlich die kleine Malerin an! Es ist reizend von dir, Liebste Lolo, daß du das arme Ding unterstützt und ihr ein Bild abgekauft hast. Das macht deinem guten Herzen alle Ehre. Ich will Günter in diesem Falle nicht einmal die Hölle heiß machen, daß er den Preis für das Bild in die Höhe getrieben hat.“

„Es war mit dreihundert Mark sicher nicht zu hoch bezahlt“, erklärte Günter hastig.

Fritz nickte ab.

„Glaub ich dir aufs Wort, mein Junge. Außerdem — die kleine Malerin hat sich schließlich gefreut, daß sie hundert Mark mehr einnahm. Der kleine Schlingel, den Günter beschenkt hat, freut sich ebenfalls. Wenn du, liebe Lolo, das Bild Tante Beria wirklich schenkt, dann werde ich ihr unter dem Siegel der Verschwiegenheit verraten, daß es dreihundert Mark kostet. Du weißt, sie tagiert alle Gesichte nur nach dem Geldwert. Sie freut sich über ein Bild, das dreihundert Mark kostet, mehr, als über eins,

Das neue Deutsche Reich ist auf der Verfassung aufgebaut, welche die deutsche Nationalversammlung in Weimar beschlossen hat, die Form des Staates ist: die Republik; als Reichsflagge trägt sie die alten deutschen Farben: Schwarz-Rot-Gold. Der neue deutsche Staat und die neue deutsche Flagge wollen keine Verleugnung und Verneinung des Reiches und der Flagge von 1871 sein. Beide Flaggen sind Sinnbilder und Hoffnungen, die sich nicht bekämpfen, sondern ergänzen sollen. Unter Schwarz-Weiß-Rot haben wir Deutschlands Größe erlebt. In Schwarz-Rot-Gold erhob sich nach Deutschlands Zusammenbruch und Erniedrigung unsere Hoffnung auf Deutschlands Zukunft und auf ein Großdeutschland, in dem alle die Millionen deutscher Brüder vereint werden sollen, die noch außerhalb unserer Grenzen wohnen. Von dieser Hoffnung lassen wir auch heute noch nicht.

Weil wir den Frieden wollen und in unserer Waffenlosigkeit wollen müssen, werden wir nicht ruhen, auch der anderen Staaten Unterstützung zu fordern. War das alte Deutschland groß und stark in Wehr und Waffen, soll das neue Deutschland groß und stark werden in Werken des Friedens und seine Mission in der Befreiung Europas und der Welt erblicken. Ruhe und Ordnung, als Gewähr einer stetigen Entwicklung im Innern, Frieden und Verständigung, als Pfeilern unseres Handelns nach außen — das muß der Wahlspruch sein, unter dem von uns allen Arbeit am Vaterlande geleistet wird; er wird auch stets meine Richtschnur bleiben, so lange ich für mein geliebtes deutsches Vaterland und mein deutsches Volk wirken kann.

Herzlichster Beifall folgte der Rede.

Oberbürgermeister Dr. Menauer, ging dann auf die in den jüngsten Tagen wieder erörterten früheren Verhandlungen über die Rheinlandfrage ein.

Am Schluß seiner Ausführungen erwähnte er, daß derjenige, der mit einer verfehlten Rheinlandpolitik Schluß gemacht hat und damit der Reiter des besetzten Gebietes geworden ist, das sei Herr Reichskanzler Marx, unser Kandidat für den Reichspräsidentenposten.

Dieser Versammlung im kleinen Kreise folgte eine allgemeine Zentrumswählerversammlung im Großen Saale der Bürgergesellschaft.

Nach Reichskanzler a. D. Marx sprach Justizrat Mönig, wonach auf Vorschlag des Vorf. Stadtvord. Rings eine Entschlüsselung angenommen wurde, in der es u. a. heißt:

Die am 24. März im Großen Saale der Bürgergesellschaft versammelten Wähler und Wählerinnen aus dem Rheinlande und aus der rheinischen Metropole fordern alle Wähler und Wählerinnen auf, dem Reichskanzler a. D. Herrn Wilhelm Marx am 29. März ihre Stimme zum Reichspräsidenten zu geben.

Die Reise des Prinzen Leopold nach dem Congo.

Nachdem der König die im letzten Herbst von dem bekannten Kraftwagenfabrikanten Citroën vorgeschlagene Reise nach dem Congo sowie durch die Sahara ausgegeben hat, wird sich nunmehr auf Wunsch der Kolonialinteressen der belgische Thronfolger am 21. April für mehrere Monate nach dem Congo begeben. Das Reiseprogramm ist sehr umfangreich. Als wichtigsten Punkte der Kolonie sollen besucht werden, und zwar nicht nur die großen Minenorte, sondern auch die bestehenden Pflanzungen in den ungesunden Gebieten. Außerdem ist ein Besuch im Mandatsgebiet von Ruanda-Urundi vorgesehen, das früher zu Deutsch-Ostafrika gehörte und als sehr zukunftreich angesehen wird. Der Prinz soll auch Gelegenheit bekommen, sich persönlich davon zu überzeugen, welche Schäden die Schlafkrankheit verursacht und welche Mittel dagegen angewandt werden. Dieser Teil der Reise ist deshalb besonders bemerkenswert, weil, wie das „Echo de Commerce“ schreibt, im Congo neuerdings wieder Verluste mit „Bayer 205“ feststünden und Belgien soeben beim Völkerbund für die Einberufung einer internationalen Konferenz über die Schlafkrankheit eingetreten ist, die eine Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen afrikanischen Kolonialstaaten und einen gegenseitigen Austausch der Erfahrungen ermöglichen soll.

Bemerktes.

— Zum Nachfolger des nach Jülich verlegten Landrats von Prüm, Dr. Burggraf, wurde Regierungsrat Schlemmer, Düsseldorf, ernannt.

— Eine folgenschwere Explosion. Mittwoch vormittag, kurz nach 10 Uhr, ereignete sich im Hamburger Hafen am Vedder Dam an Bord des leeren Dampfers „Saturn“ aus Travemünde eine Explosion, die das Fahrzeug zerstörte und elf Todesopfer forderte. In dem Dampfer sollte die Steuermannskajüte verlegt werden, wobei zum Zerschneiden von Metallteilen Sauerstoffgebläse angewandt wurde. Der Leichter hatte längere Zeit hindurch zur Beförderung von Del gedient, und es hat den Anschein, als ob

wofür du nur zweihundert bezahlt hättest. Da sie eine Erbtante ist und unsere ganze Familie bei ihr nach Kräften erbsüchtig, so ist es vielleicht ganz günstig für uns, wenn wir uns so nobel zeigen. Wer weiß, wie viel höher sie uns danach in ihrem Testament bedenkt. Das ist der Segen der guten Tat, die auch fortzuehend Gutes muß gebären. Profit Günstler, die guten Taten sollen leben!

Günter ergriff sein Glas. „Und sie, die all dies Herrliche vollendet, — ich meine Sie, verehrte gnädige Frau — dies Glas sei Ihnen geweiht bis zur Hageprobe,“ sagte er artig, mit einem Scherz die Wolken auf Volos Stirn zerstreud.

Dann ging er sofort zu einem anderen Thema über. Er ertrug es nicht mehr, daß Juttas Name ins Gespräch gezogen wurde. Er zeigte sich Logo gegenüber besonders zuvorkommend, um sie in guter Laune zu erhalten.

Über dieser Zwang machte ihn müde. Als er gegen Mitternacht nach Hause ging, da war eine große Anlust in ihm. Er wünschte nie mehr Frau Volos Gesellschaft aufsuchen zu müssen. So gern er Fritz Wengern hatte, so lieb ihm dessen anspruchsvolle frohe Gesellschaft war, Frau Logo machte es ihm mehr und mehr zur Qual, diese Gesellschaft zu genießen. Die so gemüthlichen Abende wurden ihm mehr zur Pein, und er wünschte, diese Besuche ganz vermeiden zu können.

(Fortsetzung folgt.)

die Debrüstände explosive Gase im Schiffsraum entzündet hätten. Die Explosion riß den Leichter auseinander. Die schwachen Teile verlor im Strom, andere fliegenhundert von Metern weit über die Dächer hinweg und in die Uferstraßen hinein. Von der Gewalt des Luftdrucks mag die eine Tatsache zeugen, daß, wie der „Rhein. Ztg.“ noch drückt, mitgeteilt wird, der etwa fünf Zentner schwere vierarmige Unter ungefähr 200 Meter weit an Land geschleudert worden ist und in der Nähe eines Wohnhauses in das Erdreich einschlug. An Bord des Leichters arbeiteten 15 Leute, drei davon sind mit dem Leben davongekommen, wenn auch mehr oder weniger schwer verletzt. Festgestellt sind elf Tote, die man zerissen, zum Teil weit entfernt von der Unglücksstätte, an Land, in Wohnhäusern oder auf Straßen fand. Die nicht aufgefundenen Toten sind vermutlich in die Tiefe des Stromes hinabgeraten worden.

— Ein ganz Fauler. Ein Fabrikarbeiter aus Weisweiler, dem, weil er arbeitslos war, seitens des Bürgermeisters aufgegeben war, beim Eschweiler Bergwerksverein sich als Arbeiter zu stellen, hatte sich, damit er nicht eingestellt wurde, einen künstlichen Buxel gemacht. Das Amtsgericht Düren verurteilte ihn, laut „Dürener Zeitung“, wegen Betrugs zu drei Wochen Gefängnis.

— Die älteste Geige der Welt. Vor einigen Jahren hat, wie wir in den „Hamburger Nachrichten“ lesen, ein Hamburger Sammler eine alte italienische Violine erworben, von der nunmehr durch die Firma Hill u. Sons (London) festgestellt wurde, daß es sich um eine Arbeit des Gasparo Bertolotti, genannt Gasparo da Salo in Brescia handelt. Die Geige stammt aus der Zeit von 1580—90, ist in Anbetracht ihres hohen Alters hervorragend gut erhalten und klingt noch den vollen zuberhastigen Klang, der die Geigen des Stradivarius u. Guarnerius auszeichnet. Da Salo war der Urmutter des ital. Geigenbauers. Instrumente von seiner Hand gehören heute zu den größten Seltenheiten. Anerkannt ist bisher nur der dreifaltige Hof Dragagnetti sowie eine lechsaiteige Gambe, die des Berliner Konservatoriums bewahrt. Die Echtheit der Geige Die Valls, die im Museum in Bergen liegt, wird angezweifelt. So dürfte die erwähnte Geige wohl eine der Ältesten, wenn nicht die Älteste existierende sein.

— Einführung des Esperanto in die Schulen Sachsens. Die Statistik der Esperanto-Bereinigung sächsischer Lehrer gibt u. a. einen interessanten Ueberblick über die Einführung des Esperanto-Schulunterrichts durch Beschlüsse der örtlichen Schulaufsicht. Danach haben dieses Fach eingeführt: Schulaufsichtsbereich Auerbach i. B. (wahlfrei oder verbindlich), Stadt Glemnitz, Dresden (wahlfrei), Dierschke (Pflanzsch.), Königstein (wahlfrei), Sehma (versuchsweise), Bergwitz (Pflanzsch.) und Weinböhla (wahlfrei).

Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, den 27. März.

* Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten.

Die Zentral-Mittelstandsbank Malmédy und ihre sämtlichen Filialen kaufen bis auf Weiteres **Bons de Caisse 5%, Eupen-Malmédy.**

* Sommerzeit. In der Nacht vom 4. auf den 5. April, um 23 Uhr, werden die Uhren eine Stunde vorgezogen.

* Für Kriegsbeschädigte. Diejenigen Kriegsinvaliden, die einen Arm verloren haben, erhalten auf besonderen Antrag eine Rentenzulage. Für den Verlust des rechten Armes beträgt die Zulage 750 Fr. und für den Verlust des linken Armes 500 Fr. Alle Interessenten werden gebeten, sich wegen des Antrages an den Schriftführer des Alten Verbandes Herrn Jos. Heinen in Dridenberg zu wenden.

* Wählerversammlung. Am Mittwoch nachm. — 25. März — fand hier selbst eine Wählerversammlung der kath. Partei statt. Vor zahlreicher Zuhörerschaft führte Herr Rechtsanwalt Jenniges, der Kandidat für Neubelgien, etwa folgendes aus: Zunächst wies er auf die schon bekannte Tatsache hin, daß am 5. April die Wähler aus den Kantonen Eupen, Malmédy und St. Vith zum erstenmal unter der neuen Regierung zur Wahlurne schreiten würden. Eine verständliche Erregung habe sich der Bevölkerung bemächtigt. Jetzt sollte sie auch einmal zu Wort kommen. Die Zeit bis zu den Wahlen sei knapp bemessen. Es habe an jeglicher Organisation während des Ausnahmezustandes gefehlt. Drei Wege hätten für die Wahlen eingeschlagen werden können. Der erste bestehe darin, wie auch von verschiedenen Seiten vorgeschlagen wurde, blank zu wählen, d. h. unbeschriftete Zettel abzugeben. Dieses sollte eine Art Protest darstellen. Diesen Weg zu gehen sei kindisch und unlogisch. Das Wahlrecht sei gegeben, und man dürfe keinen Mißbrauch damit treiben, sonst zeige man in ostentativer Weise, daß man am eigenen Los kein Interesse habe. Er könne der Idee des Nichtwählens nicht beipflichten. Um seine Wünsche und Forderungen zum Ausdruck zu bringen und das Fortbestehen der versprochenen Rechte zu sichern, müsse man von dem Wahlrecht Gebrauch machen. Der zweite Weg bestände darin, einen eigenen Kandidaten für die Kreise aufzustellen, der nicht an eine der drei politischen Parteien angeschlossen sei, keine Partei vertrete, sondern nur St. Vith, Malmédy und Eupener hinter sich hätte. Vom theoretischen Standpunkte aus sei dieser Weg ein vorzuziehender gewesen. Aber mit einem Ideal könne man keine Kräftegruppen brauen. Er erinnere an den Spruch: „Wehe dem, der allein steht“, und ein eigener Kandidat hätte allein gestanden, ohne Wirkung, Einfluß und Einrud. Der dritte Weg sei endlich die Anlehnung an eine Partei Belgiens. Da könne nur eine für die Kantone St. Vith, Malmédy und Eupen, die ganz katholisch seien, in Frage kommen und zwar die katholische Partei, die für die Grundzüge der christlichen Religion, für eine gute Kindererziehung usw. einträte. Ihr Programm sei kein konervatives, sondern ein soziales. An der Spitze des Wahlrechtes Vertriebenen der Belcan der christlichen Arbeiterpartei, die 1892 gegründet sei, der Abgeordnete Winandy aus Berviers. Er wolle nur den Nicht- oder Andersgläubigen beweisen, daß sie sich auch der katholischen Richtung anschließen können und müssen. Ein eigener Kandidat von St. Vith-Malmédy-Eupen könne allein nichts ausrichten. Die geeignete Partei könne nur die mächtigste sein, und dies sei die katholische. Die Abgeordneten hätten die moralische Verpflichtung, Anträge und Forderungen des katholischen Vertreters, der von den Kreisen gewählt sei, zu unterstützen. Was könne für die drei Kantone die liberale Partei nützen. Diese sei nur ein Kadaver, mit dem nichts anzufangen sei. Sie sei ohne

Macht und Einfluß, Kirchen- und Arbeiterfeindlichkeit ihr Kennzeichen, Ohnmacht ihr Schicksal, erbärmliches Verschwinden ihre Zukunft. Als dritte Partei käme die sozialdemokratische in Frage. Diese sei nicht ohne Einfluß, lüde aber durch Worte zu blenden. Für Katholiken sei diese Partei zwecklos, sogar für Ungläubige und selbst für Sozialdemokraten, wenn man sich als St. Vith fühle. Es sei nämlich ausgeschlossen, daß der sozialdemokratische Kandidat durchkomme, die Kammerwahlen redeten davon eine bereite Sprache. Die diesem Kandidat gegebene Stimme sei weggeworfen und man schwäche das Rückgrat des ausichtsreichen Kandidaten. Je mehr Stimmen der letztere erhalte, um so stärker sei sein Einfluß in der Kammer und er würde dann auch mehr Gehör finden. Man müsse bei den kommenden Wahlen alles Trennende fallen lassen. Hinter den Abgeordneten müßten sich die Wähler geschlossen stellen, ein Zerplittern der Stimmen würde ihm das Rückgrat schwächen, denn seine Autorität trage zur Sanierung der engeren Heimat bei. Logischerweise müsse man aus demselben den Schluß ziehen, dem Kandidaten bei seiner mühevollen Arbeit beizustehen und ihn unterstützen. Er sei nun von den Delegierten der Kreise als Kandidat vorgeschlagen und habe den dritten Platz auf der katholischen Liste von Berviers erhalten. Er sei für diesen Vertrauensbeweis dankbar. Er denke jetzt schon an die schwere Verantwortung und die Mühen, denen er sich zu unterziehen habe. Manchen schweren Strauß habe er wohl auszupacken aber er denke immer an die Worte seines verstorbenen Vaters: „Ein guter Christ hat mehr Weisheit als es Teufel gibt.“ Ein jeder würde sich wohl jetzt die Frage vorlegen, wer er eigentlich sei. Geboren sei er am 18. März 1873 zu Eibenborn. Seine Mutter sei aus Nachen, sein Vater, der bis an sein Lebensende den Beruf eines Schmiedes ausübte, aus der Gegend von Eifenborn. Zu Hause seien sie zu 14 Kindern gewesen. In seinem Elternhause habe man nur deutsch gesprochen. Bis zum dreizehnten Jahre habe er die deutsche Schule in Berviers und dann das Jesuitengymnasium besucht. Nach Absolvierung des Gymnasiums sei er drei Jahre als Lehrer tätig gewesen. Dann habe er seine weiteren Studien an der Universität Lüttich fortgesetzt, wo er Jura studierte. Mit dem Doktorat und 50 Fr. in der Tasche habe er sich dann in Berviers als junger Rechtsanwalt niedergelassen. Da aber sein Fortkommen wegen seiner Jugend schwer war, sei er nach dem Congo gegangen, wo er 6 Jahre als Richter und Staatsanwalt fungiert habe. Seit 1905 habe er sich dann wieder in Berviers als Rechtsanwalt niedergelassen. Dort habe er sich der christlich-sozialen Bewegung angeschlossen, für deren Ziele und Bestrebungen er immer gekämpft habe. Seine Frau sei Düsseldorferin. Auf einer nationalistischen Versammlung, die jüngst in Berviers stattfand, habe dies ihm das verheiratete Prädikat „Vöche“ eingebracht. Für das Programm der christlichen Volkspartei habe er 30 Jahre lang gekämpft. Sein Programm sei es, vor allem das seelische und materielle Wohl der Kreise zu fördern. Auf alle Punkte könne er nicht eingehen. Auf einen Punkt wolle er notwendigerweise eingehen und zwar auf das Justizwesen. In sprachlicher Hinsicht sei dessen Abänderung eine Notwendigkeit. Er führte dann einige drastische Beispiele an, die zur Genüge bewiesen, daß eine deutschsprachige Kammer in den Kreisen errichtet werden müsse. Auch für die Erhaltung der Sprache müsse Sorge getragen werden. Gouverneur Baltia habe ja in seiner Proclamation von 1920 freiwillig versprochen, daß die deutsche Sprache unberührt bleiben soll. Darauf müsse man setzen. Von den drei Kantonen hinge nun das Ergebnis ab. Er verspreche, ein tapferer Kämpfer zu sein und das Banner Eupen-Malmédy bis zum letzten Atemzuge zu verteidigen. — Starke Beifall lohnte den Redner für seine interessanten Ausführungen.

Die Filiale des Crédit Général Liégeois

in MALMEDY, Römerplatz,

bringt den Einwohnern von St. Vith und Umgegend ihre bereits vor 5 Jahren in ST. VITH errichtete Depositen-Kasse angelegentlichst in Erinnerung, welche ihrer ausgedehnten Kundschaft dieses Bezirks zur Erleichterung des Zahlungsverkehrs dienen soll.

Die Depositenkasse St. Vith nimmt Spareinlagen in in- u. ausländischer Währung provisionsfrei zu den günstigsten Zinssätzen entgegen, worüber je gewünschte Auskunft an ihren Schalter bereitwillig erteilt wird.

Den Kunden steht es frei, jederzeit Abhebungen und Einzahlungen bei der Depositenkasse St. Vith vorzunehmen. Auf Grund einer bereits 60jährigen Erfahrung als Handels- und Industriebank und der ausgedehnten Beziehungen zu den Grossbanken des In- und Auslandes ist der Crédit Général Liégeois in der Lage, alle vorkommenden bankgeschäftlichen Operationen prompt und billigst für seine Kundschaft auszuführen.

* Malmédy, 24. März. In der gestrigen Stadtratsitzung befand sich unter den an erster Stelle gemachten Mitteilungen ein Brief der Vereinigten belgisch-luxemburgischen Eisenbahnen, aus dem hervorging, daß vom 1. Juni ab der Morgenzug nach Troispoints Anschluß an den Luxemburger Schnellzug habe. Nicht möglich sei jedoch bei diesem Zug die Herstellung eines Anschlusses nach Lüttich. Ein Brief der Eisenbahnverwaltung Lüttich teilt ferner mit, daß die Einrichtung eines Abend-Anschlusses Losheimergraben—Troispoints—Luxemburg erwogen werde. — Sodann verliest der Vorsitzende ein Schreiben des Gouvernements bezüglich der Interpellation der Herren Servais und Verjon in der letzten Sitzung über die Beunruhigung der Bevölkerung wegen des jüngsten Dekretes betr. der Nationalität. Der Herr Gouverneur läßt mitteilen, daß er auf derartige Aufforderung keine Antwort erteile und erturne die Stadtverordneten daran, daß ihnen keinerlei Recht zur Diskussion und Kritik der erlassenen Dekrete zusteht. Auf diesen Brief erwidert Herr Servais mit einem

Kapitalien
auszuleihen gegen erste Hypothek.
Außerst günstige Bedingungen Schnellste Erledigung.
Zentral-Mittelstandsbank Malmédy.

FU
über
Ko
Gummimäntel
Arb
leichte
Tuch
er
Fr.
Rathaus
Protest, in dem er a
nicht mehr besagte,
Generalsekretärs un
ruhigenden Artikels
offizielles Blatt be
zeichnet wurde, und
nicht als notwendig
verließ Herr Servais
sozialistischen Stadtr
falls die governem
Sitzung ist auf Ion
Sparer! Ewe
ohne vorherige K
Euch
Zentral-Mit
Dieselben I
San
St. Vith, 27.
Erst General Lieg
100 franc
1 Pf.
1 Bol
100 Gul
1 Sch
1 Gold
St. Vith 27.
St. 0,40—0,45



AKK
Sch
AKKER

Mahn
S
sind die vollkon
J. Laloir
Re

WÄHLT ALLE

für Eure Einkäufe unter den als reell bekannten Geschäften jenes, welches Euch die **GRÖSSTE AUSWAHL** bieten kann und doch nicht durch erhöhte Preise die grossen Geschäftskosten gross städtischer Betriebe aufbringen muss. Das

Kaufhaus Remaklus Foxius, MALMEDY, Neustrasse 249-250, Telephon No. 59,

bietet Euch diese Gewähr u. legt Wert darauf, Euch in den grossen Kreis seiner alten Kunden einzureihen.

Besichtigen Sie ohne Kaufzwang unsere grossen Bestände in:

| | |
|---|---|
| Herren-Anzüge zu 392,—, 286,—, 192,—, 152,— u. 99,— Fr. | Damen-Mäntel zu 510,—, 350,—, 140,— u. 90,— Fr. |
| Burschen-Anzüge zu 175,—, 138,— u. 94,— Fr. | Damen-Jackenkleider zu 450,—, 225,— u. 85,— Fr. |
| Knaben-Anzüge zu 110,—, 80,—, 60,50 u. 40,— Fr. | Damenkleider zu 210,—, 140,— u. 85,— Fr. |
| Herren-Hosen zu 63,—, 52,—, 36,— u. 24,— Fr. | Kinderkommunionkleider zu 110,—, 85,—, 45,— u. 26,— Fr. |
| Reithosen zu 59,—, 49,—, 36,— u. 33,— Fr. | |

Unvergleichliche Auswahl in Herrenstoffen, Damen-Kleiderstoffen, Seiden- und Blusenstoffen.

Herrenwäsche, Hüte, Kravatten, Schirme, Strümpfe, Socken, Damenwäsche, Bett- und Tischwäsche.

Unser Geschäftsprinzip ist: **Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.**

Bieh-Versteigerung in Thommen.

Am Mittwoch, den 1. April 1925, nachmittags 1 Uhr,

lässt Frau Wwe. Joh. Bong in ihrer Wohnung in Thommen wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft 3 trüchtige Kühe, 1 trüchtiges Schwein, 4 junge Schweine öffentlich gegen Zahlungsausstand und unter Bürgschaft versteigern.

Im Anschluß hieran werden die Ländereien verpachtet.

Reuland, den 24. März 1925.

Rom, Auktionator.

Im Wege des schriftlichen Angebots werde ich an den Wenigstfordernden die restliche Anfuhr nachbenannter Holzbestände zur sofortigen Anfuhr vergeben:

Schulbezirk Sommerweiler, Distrikt 273, Lieferungsfrist frei Steinebrück bis 20. 4. 25;

Schulbezirk Genem, Distrikt XIX, frei Station St. Vith bis 10. 4. 25.

Angebote müssen verschlossen an die Exped. d. Ztg. bis 29. März cr., abends 8 Uhr, vorliegen. Die Anfuhr muß am 30. begonnen werden.

Ereile auf Wunsch jede nähere Auskunft.

Wilh. Thomé, Holzhandlung, St. Vith.

Versicherung.

General-Agent gesucht für St. Vith u. Umgebung

durch bekannte Gesellschaft. Keine Vorkenntnisse nötig. — Hohe Provision, — Aussichtsreiche Zukunftsstellung.

Herren mit gutem Bekanntenkreise mögen sich schriftlich melden bei Inspecteur Principale, boîte postale 17, Verviers.

Einige junge Leute,

über 16 Jahre alt, für leichte Arbeit gesucht.

Theodor Meurer, Sägewerk, St. Vith.

Im Verlage von Hermann Dœpgen, St. Vith, ist erschienen:

Der Hof Thommen und die Dörfer

Dürler, Espeler, Lengeler u. Malscheid von

A. Hintzen, Pfarrer, s. Zt. in Dürler.

Preis: 25,00 Fr., belg. und franz. Währung, Versand nach auswärts 25,00 Fr. ausschl. Porto und Verpackung, für Deutschland 5,50 GM. einschl. Porto und Verpackung.

Nach auswärts wird das Buch nur gegen vorherige Einsendung des Betrages versandt.

Ich habe die

Sprechstunden in Burg-Reuland

wieder aufgenommen.

Mittwochs und Samstags von 1 Uhr ab im Hotel Kloss.

Dr. med. Hugo Biermans, St. Vith.

Grosso Posten

Stahl und Eisen,

Thomas, S. M. Qualitäten sowie blankgez. Eisen, rund, flach, vierkant und sechskant, assort. Dimensionen, sehr günstig zu verkaufen.

Auskunft

„Le Climax“, S. A., Eupen-Oe. — Telephon 276. —

Wecker, Regulateure, Taschenuhren, goldene Trarings, 8, 14 u. 18 Karat, Barometer usw.

Schmucksachen, Brillen, liefert zu den billigsten Tagespreisen.

Josef Lenz, Uhrmacher, St. Vith, Rathausstrasse 44.

1 eintüriger Kleider-Schrank u. 1 Kommode mit 4 Schubladen zu verkaufen. Bleichstr. Nr. 13.

Guter

Viehhand

zu verkaufen. Maspelt, Haus Nr. 5.

Wahlen 1925!

Libérale Partei des Arrondissements Verviers.

Sonntag, den 29. März cr., nachmittags 2 Uhr,

findet in St. Vith im Saale des Herrn Paul Wip eine große

Versammlung

statt, zu welcher alle Wähler höflich eingeladen werden.

Herr Kriegsminister Pierre Fortomme wird sprechen.

Moderne Werkzeugmaschinen

wie: Drehbänke, Fräs-, Hobel- und Bohr-Maschinen, Werkzeug-Schleifsteine, Kaltsäge, Schmiede-Ventilator und eine grosse Anzahl

mod. Werkzeuge verschiedener Art sind günstig zu verkaufen.

Auskunft

„Le Climax“, S. A., Eupen-Oe. — Telephon 276. —

Suche für sofort ein

Knecht

der die landwirtschaftliche Arbeit versteht.

M. Jamar-Barnant, Elins-Biége.

Sauberes

Mädchen

welches mollen kann, für kleine Landwirtschaft in Recour bei Lüttich gesucht. Keine Kinder; guter Lohn. Sich vorstellen auf Dierfösterlei Büllingen.

Mädchen

von 16 Jahren für Hausarbeit ins luxemburgische gesucht. Guter Lohn. Wo, sagt die Exped.

Dienstmädchen

g sucht. Lohn 200 Fr. Reservieren erwünscht. Sanatorium Eupen.

Verständiges

Zimmermädchen für katholische Familie gesucht. Lohn 125 Fr.

Mme de Pouthière, 1 Rue Darchis, Lüttich.

Erst durch die P... 3 Monate 5 Fr... Ausla... — Postfach

Nr. 25

* Die

In denjenigen Schweiz und in E... oberhauptes durch sident genannten die Rechte und P... Macht: fuggnisse der französischen Funktionen erfüll... Staaten auch die... täre (Minister) si... antwortlich. Die... präsidenten, der... ruht auf der Art

Nicht eine par... reich, Polen und... Deutschen Reiches... bar. Ebenso kan... abstimmung der... Erwählung durch... eine unvergleichli... sie bedingt aber... Reichspräsident... Sinne, er ist Dr... souveränität. W... das Parlament i... rechtlich nur mit... lich zu machen.

Die soeben st... nämlich in sehr r... Anwendung für d... da sie sehr weitge... des Landes zu be... präsidenten sind... formeller Art: ei... Reiches, das Re... Empfang und Be... Macht des deutsch... dem Rechte der R... langler und im... während es betam... abzulehnen. Zu... auch ohne Botum... voll für Innen... rungsbildung sein... wiesen. Ebenso s... stieren angeht au... ungen zu, in dem... nicht. Auch die E... soweit er davon... man, daß unter... von großer Bede

Die Verfassun... ten noch weitere B... chefs nicht zu be... der Gesetzgebung, außerordentlichen... richtig, die Ges... veto entgegenzu... Reichstag aufzulö... — an das Volk... welcher Tragweite... sind und sein könn... Bild aber erkennt... jederzeit die Volk... selbst entscheiden zu... voller als ihr Rep

Es ist kein Sch... liche Macht des... zudem immer wied... des früheren Kai... auf „verfassungs... föhlichkeit kommen... der beiden Justiti

Wenn wir alles... der grössten Bedeu... stuhl einnimmt, u... ja Kandidaten alle... wollen. Von den... nisten. Aber ein... Regierungen aller... mo kratie verlostet... es nicht zum Nach

Würde es nicht... heute einer vom n... die höchste Stelle... steht nach ist der... nicht so weit gebi... Gegenteil, ein M... Dr. Jares würde

St. Vith'scher Volkszeitung

Grenz-Blatt



Blatt

Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis
durch die Post oder in der Expedition abgeholt
3 Monate 5 Fr., 6 Monate 9,50 Fr., 12 Monate 17 Fr.;
Ausland: jährl. 20 Fr. auschl. Porto.
— Postfach-Konto Brüssel Nr. 108 201 —

Anzeigen kosten die 6gepackte Pettzeile (45 mm)
25 Cts., für außerhalb der Kantone St. Vith. u. Malmédy
wohnende Inserenten das mm 15 Cts., Kellamegl. 1 Fr.
Bei größeren Abschlässen Rabatt. Grundschrift Garmond.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).

Nr. 25

60 Jahrgang

Samstags-Ausgabe

St. Vith, 28. März 1925

2. Blatt.

* Die Macht des Präsidenten.

In denjenigen Republiken, in denen nicht wie z. B. in der Schweiz und in Sowjetrußland die Funktionen des Staatsoberhauptes durch ein Kollegium, sondern von einer Präsidenten genannten Einzelpersonlichkeit ausgeübt werden, sind die Rechte und Pflichten dieser Präsidenten und damit ihre Machtbefugnisse sehr verschieden. Während der Präsident der französischen Republik im wesentlichen nur repräsentative Funktionen erfüllt, besitzt der Präsident der Vereinigten Staaten auch die vollziehende Gewalt und die Staatssekretäre (Minister) sind nicht dem Parlament sondern ihm verantwortlich. Die Macht und Würde des deutschen Reichspräsidenten, der in diesem Monat neu gewählt wird, beruht auf der Art seiner politischen Geburt.

Nicht eine parlamentarische Körperschaft wie in Frankreich, Polen und Österreich ist es, die das Oberhaupt des Deutschen Reiches wählt, sondern das ganz Volk unmittelbar. Ebenso kann nur wiederum durch allgemeine Volksabstimmung der Reichspräsident abgesetzt werden. Diese Erwählung durch die Nation verleiht dem Reichsoberhaupt eine unvergleichliche Würde schon rein moralisch betrachtet; sie bedingt aber auch seine staatsrechtliche Stellung. Der Reichspräsident ist kein Beamter des Reiches in juristischem Sinne, er ist Organ des Reiches, Mitträger der Volkssouveränität. Als unmittelbares Reichsorgan genau wie das Parlament ist er niemanden untergeordnet und strafrechtlich nur mit Genehmigung des Reichstages verantwortlich zu machen.

Die soeben skizzierte Würde des Präsidenten wirkt sich nämlich in sehr realen Machtvollkommenheiten aus, deren Anwendung für den Einzelnen durchaus nicht gleichgültig ist, da sie sehr weitgehend die Politik und damit das Schicksal des Landes zu beeinflussen vermag. Die Rechte des Reichspräsidenten sind zunächst wie die aller Staatsoberhäupter formeller Art: er hat die völkerrechtliche Vertretung des Reiches, das Recht zum Abschluß von Verträgen, zum Empfang und Beglaubigung von Gesandten. Die politische Macht des deutschen Staatsoberhauptes offenbart sich besonders in dem Rechte der Regierungsbildung. Er ernennt den Reichskanzler und im Einklang mit diesem die Reichsminister, während es bekanntlich freisteht, sie durch Mißtrauensvotum abzulehnen. Zur Entlassung des Kanzlers ist der Präsident auch ohne Votum des Reichstages befugt. Wie bedeutungsvoll für Innen- und Außenpolitik dieses Recht der Regierungsbildung sein kann, haben die Kabinettswechsel bewiesen. Ebenso steht ihm, was die einzelnen Reichsministerien angeht auch dort eine leitende Stellung in den Sitzungen zu, in denen er nach Belieben betreten kann oder nicht. Auch die Ernennung der Reichsbeamten steht ihm zu, soweit er davon Gebrauch machen will, und hier sieht man, daß unter Umständen der politische Kurs hierfür von großer Bedeutung sein kann.

Die Verfassung von Weimar gibt dem Reichspräsidenten noch weitere Vollmachten, wie sie republikanische Staatsoberhäupter nicht zu besitzen pflegen, nämlich eine Mitwirkung bei der Gesetzgebung, die ihn staatsrechtlich gesprochen zu einem außerordentlichen Faktor der Legislative macht. Er ist berechtigt, die Gesetze zu verkünden, ihnen ein zeitweiliges Veto entgegenzusetzen, bei Meinungsverschiedenheiten dem Reichstag aufzulösen oder direkt an das Volk zu appellieren — an das Volk, das ihn gewählt hat. Nachzuweisen, von welcher Tragweite für die ganze Gesetzgebung diese Rechte sind und sein können, fehlt hier der Raum. Auf den ersten Blick aber erkennt man, daß hier die Möglichkeit besteht, jederzeit die Volksvertretung auszuschalten und das Volk selbst entscheiden zu lassen. Nun von selbst ist machtvoller als ihr Repräsentant.

Es ist kein Scherz, wenn man sagt, die verfassungsrechtliche Macht des Präsidenten der deutschen Republik, der zudem immer wiedergewählt werden kann ist größer als die des früheren Kaisers — wobei der Nachdruck allerdings auf „verfassungsrechtlich“ liegt, denn Tradition und Persönlichkeit kommen bei Abwägung der tatsächlichen Macht der beiden Institutionen sehr mit in Frage.

Wenn wir alles dieses erwägen, ist es für ein Land von der größten Bedeutung, wem eine Person den Präsidentenstuhl einnimmt, und wie die Zeitungen berichten, sind es ja Kandidaten aller Schattierungen, die den Sieg erringen wollen. Von den Nationalen herunter bis zu den Kommunisten. Aber ein demokratischer Zug geht heute durch die Regierungen aller Länder, auch Deutschland hat die Demokratie verkostet und wie die äußeren Zeichen zeigen, ist es nicht zum Nachteil des Landes gewesen.

Würde es nicht ein Verbrechen am Volke sein gerade heute einer vom nationalen Chauvinismus besetzten Person die höchste Stelle des Volkes zu übertragen? Unserer Ansicht nach ist der Versöhnungsgedanke der Völker noch gar nicht so weit gediehen, daß er das vertragen könnte. Im Gegenteil, ein Mann vom Schlage Ludendorffs oder des Dr. Jarres würde dem Lande neue politische Komplikatio-

nen bringen, die vielleicht heute noch gar nicht zu übersehen sind. [Philol.]

Die neuen Vorschriften zur Reichspräsidentenwahl.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht die vom Reichstag beschlossenen Änderungen des Gesetzes über die Wahl des Reichspräsidenten. Die wichtigsten neuen Vorschriften sind folgende: Wahlvorschläge sind spätestens am 10. Tage vor der Wahl beim Reichswahlleiter einzureichen. Sie müssen von mindestens 20 000 Wählern unterzeichnet sein. An Stelle von 20 000 Wählern genügen zwanzig, wenn der Vorschlag von Gruppen ausgeht, die bei der letzten Reichstagswahl einen Reichswahlvorschlag eingereicht hatten, und wenn auf die Kreiswahlvorschläge, die dem Reichswahlvorschlag angeschlossen waren (Paragraph 19 des Reichswahlgesetzes in der Fassung vom 6. März 1924) zusammen mindestens 500 000 Stimmen abgegeben worden waren; das gleiche gilt, wenn Wahlvorschläge, die beim ersten Wahlgang zugelassen waren, im zweiten Wahlgang wiederholt werden. Die Stimmzettel werden durch die Reichsregierung amtlich hergestellt in der Weise, daß sie alle vom Reichswahlleiter zugelassenen Wahlvorschläge enthalten. Die Stimmabgabe erfolgt derart, daß der Wähler durch ein auf den Stimmzettel gesetztes Kreuz oder auf andere Weise kenntlich macht, welchem Vorschlag er seine Stimme gibt. Es ist zulässig, daß der Wähler seine Stimme für eine nicht vorgeschlagene Person abgibt. Die Stimmabgabe erfolgt in diesem Falle derart, daß der Wähler den Namen der Person, der er seine Stimme gibt, auf den amtlichen Stimmzettel schreibt, auf dem hierzu ein Raum freibleibt. Dieses Initiativgesetz, das die Einführung amtlicher Stimmzettel brachte und damit im Zusammenhang Wahlvorschläge einführt, machte noch Ausführungsbestimmungen erforderlich, die nun vom Reichsminister des Innern mit Zustimmung des Reichstages in der zweiten Änderungsverordnung zur Reichsministerordnung erlassen wurden. Die Verordnung bringt nähere Bestimmungen über Inhalt der Wahlvorschläge und ihre Zulassung. Die bisherige Vorschrift, daß, wenn für den ersten Wahlgang ein Stimmschein ausgestellt wird, gleichzeitig ein solcher für den zweiten ausgehändigt wird, wurde gestrichen. Für die Ausstellung von Stimm Scheinen wird künftig jeder Wahlgang gesondert behandelt.

Amundsen fliegt doch zum Nordpol.

Die Flugboote nach Tromsø unterwegs. — Ein Amerikaner will mitfliegen. — Finanzierung der Luftexpedition.

Roald Amundsen weilt in diesen Tagen wieder in Berlin. In seiner Begleitung befand sich der in Oslo sehr bekannte norwegische Marineflieger, Oberleutnant Nilsen-Larsen. In Berlin hatte der Nordpolforscher eine ausgedehnte Unterredung mit seinem Berater und Mitarbeiter, Kapitän B. von einer bekannten optischen Großfirma. Kapitän B. erledigte die letzten Vorbereitungen für Amundsens Polflug in diesem Jahre. Der Polarforscher hat bekanntlich bei einer ersten Berliner Großfirma wichtige Meßinstrumente und Richtungsweiser für seinen Polarflug erbauen lassen. Diese Präzisionsmeßinstrumente nahm Amundsen jetzt, so weit sie nicht schon im Vorjahre nach Piza gegangen waren, mit nach Norwegen.

Amundsens Mitarbeiter äußerte sich einem Vertreter der „Germania“ über die nunmehr festliegenden Pläne des Polarforschers: Roald Amundsen wird in diesem Jahre den Polarflug auf keinen Fall aufgeben. Bekanntlich scheiterte das Projekt im Jahre 1924 an der Finanzierung der Expedition. Amundsens von der Besatzung seinerzeit aufgegebenes Polarschiff „Maud“ ist bisher weder von Walfängern gesichtet noch irgendwo angetrieben worden. Dieses Schiff, das indessen immer noch erwartet wird, weil es als unzerstörbar im Eise gilt, ist für die Geldgeber zu dem ersten Unternehmen die einzige Deutung, damit auch für Amundsen selbst die einzige Hoffnung, sein Vermögen, das er gewissermaßen in diesem Polarschiff festgelegt hat, wiederzuerhalten. Sollte das Schiff durch die Eisströmung in diesem oder in den nächsten Jahren angetrieben werden, so könnten durch seinen Verkauf die Ansprüche aller Gläubiger befriedigt werden. Da Amundsen aber seinerzeit Konkurs angemeldet hat, ist die mögliche erste Expedition für ihn erledigt.

Mit der Finanzierung dieses Unternehmens hat Amundsen selbst nichts zu tun. Das Geld für den neuen Polflug kam auf merkwürdige Weise zusammen. Amundsen berechnete die Gesamtkosten des Polfluges auf 120 000 bis 140 000 Dollar. Ungefähr 40 000 Dollar sind von der norwegischen Regierung und von privaten norwegischen Geldgebern zusammengebracht worden. Die norwegische Regierung hätte zweifellos auch einen größeren Betrag bewilligt, wenn nicht zuvor schon zwei Drittel der Kosten gedeckt worden wären. Gelegentlich der Vortragsreise Amundsens in den Vereinigten Staaten meldete sich eines Tages ein amerikanischer Professor in Amundsens Hotelwohnung. Er machte dem Polarforscher das Angebot, zu dem Polflug 361 000 Goldmark zur Verfügung zu stellen, wenn er, Professor Ellsworth, mit zum Pol fliegen dürfe. Roald

Amundsen nahm das Angebot sehr gern an. Es bildete die finanzielle Grundlage seines diesjährigen Unternehmens.

Amundsens beide Dornier-Flugboote sind bereits eingekauft und befinden sich gegenwärtig auf dem Seewege. Im nördlichsten Hafen Norwegens, in Tromsø, werden sie auf ein großes Walfängerschiff gebracht, um mit diesem die weite Reise nach Spitzbergen zurückzulegen. Am Rande der Ringsbai im südlicheren Spitzbergen, sollen die Flugboote ausgeladen und flugbereit gemacht werden. Am 4. April soll Tromsø verlassen werden, so daß die Flugzeuge Ende April fertig zu Erkundungsflügen über Spitzbergen sind. Diese Probeflüge sollen vor allem dazu dienen, den praktischen Aktionsradius der Flugzeuge festzustellen. Diese Probeflüge werden noch erkennen lassen, ob man eine Zwischenstation für Betriebsstoff auf dem Eise einrichten muß, oder die Gewähr für Ausreichen des mitzunehmenden Betriebsstoffes hat. Jedes Flugzeug ist mit Tankanlagen für 42 Zentner Benzin versehen. Für die Probeflüge rechnet man eine Woche Dauer. In den ersten Maitagen will Amundsen mit seinen Expeditionsteilnehmern und der ganzen notwendigen Stationseinrichtung nach der Dänieninsel an der Nordwestküste Spitzbergens übersiedeln. Im Nordosten der kleinen Dänieninsel soll an der Ringsbai eine Wetterstation eingerichtet werden. Zwei norwegische Meteorologen werden die Station bedienen und Amundsen den Zeitpunkt zum Beginn des Polfluges bekanntgeben.

Amundsen beabsichtigt, im Mai den Vorstoß ins ewige Eis zu unternehmen.

Beide Flugboote sollen zu gleicher Zeit starten. Während des Fluges werden sie miteinander und mit der meteorologischen Station in funkentelegraphischer Verbindung bleiben. Am Polflug selbst nehmen insgesamt sechs Personen teil: Roald Amundsen, der Amerikaner Ellsworth, zwei Piloten: Oberleutnant Larsen und Leutnant Dietrichsen (ebenfalls Norweger), dann zur Ablösung der beiden Führer Larsen und Dietrichsen ein deutscher Flugzeugführer Feucht sowie ein norwegischer dritter Marineflieger Ombal. Die vier Piloten, ebenso Roald Amundsen selbst, sind in der Lage, notwendige Reparaturen selbst ausführen zu können. Die Hauptbelastung der Flugzeuge besteht naturgemäß in der großen Menge von Betriebsstoff. Nahrungsmittel werden für den Zeitraum von drei Wochen mitgenommen, insbesondere Konserven, Brot, Zwieback, Bismilkan, Milch usw. Ferner werden Skier, leichte Boote, Jagdwaffen und photographische Apparate, darunter eine Film-Kamera, mitgenommen.

Man muß schließlich mit der Möglichkeit einer Notlandung rechnen und soweit gerüstet sein, um auch im Boot durch offenes Wasser oder auf Schneeschuhen über die Eisfelder nach Spitzbergen zurückkommen zu können.

Amundsen hofft jedoch, die 2000 Kilometer von der Dänieninsel zum Nordpol und wieder zurück ohne Inanspruchnahme der Hilfsgeräte zurücklegen zu können. Mit Roald Amundsen zugleich hofft die gesamte Kulturwelt auf ein glückliches Gelingen des großen Unternehmens, das Peary auf anderem Wege, und vor ihm schon viele, vor Jahren vergeblich erstrebten.

Ein goldenes ABC.

Einem unserer Mitarbeiter fiel kürzlich bei einem Altbuchhändler ein in plattdeutscher Mundart geschriebenes, nahezu drei Jahrhunderte altes Werk in die Hände. Das Buch heißt „Dat grote Höp- und Häwel-Boek“ Es enthält auch nachfolgende, hier hochbeachtlich wiederzugebenen, humoristisch-philosophischen Volksregeln:

„Das goldene ABC.“

- Arbeit laß dich nicht verdrängen.
- Vete nur bei all deinem Tun.
- Christlich sein, doch nicht bloß heißen.
- Fennut sei dein Kron und Thron.
- Ghebarkeit vor allen Leuten.
- Freundschaft halt nicht überall.
- Gott mit Dir, tann nichts dich trüben.
- Hochmut stieh; er führt zum Fall.
- Jung bet Jung urd Alt bei Alten.
- Konfliktkeit (Kaffineffe) sei'n dein Tod.
- Liebe verspricht, doch halt sie auch.
- Mut ist gut; nicht Uebermut.
- Nachrede üble sei dir fern.
- Ohren hab zwei, nur einen Mund.
- Rantje Bus verbrennt sich die Slippen.*)
- Du valonten bleiben nicht gesund.
- Reichtum magst du dir verdienen.
- Segen ist ein goldener Kranz.
- Treue halte in jeder Lebenslage.
- Unrecht leiben, doch nicht tun.
- Vater und Mutter halt in Ehren.
- Weisen Wind — ja, ja — ja, ja!
- Zwielstränen (alliche Tränen) laß nicht fließen
- Amen! Dank, und tu danach! H. R.

*) Ein Mensch, der über jeden Mitmenschen herzieht und sich schließlich — volkstümlich gesprochen — den Mund verbrennt.

KUNST- UND HANDELSGÄRTNEREI
„BURG STOCKEM“

Telefon 47, **EUPEN**, Telefon 47,
P. von Scheibler & Sohn.

15 Hektar eigene Obstplantagen und Kulturen.

— Obstbäume jeder Art und Form, —
Koniferen — Ziersträucher — Rosen,
Stauden (Rittersporn, Mohn, Phlox etc.),
Gladiolenzwiebel und Begonienknollen.

Zur Frühjahrsbepflanzung

empfehle ausserdem:

Stiefmütterchen nach Farben, Vergissmeinnicht,
Silenen, Bellis (kleine gefüllte Margeritten, rosa
u. weiss), Geranien, Fuchsien, Wurzelbegonien,
— Collets etc. —

Heckenpflanzen: Weissdorn, 80—120 cm hoch
zurückgeschnittene und verschulte Pflanzen.
Liguster, 50—100 cm hoch, 3jährig verpflanzt.

Zimmerpflanzen: Grösste Auswahl in Aspidistra,
Asparagus, Sprengeri u. plumosus, Nephrolepis,
Adiantum etc. zu billigsten Tagespreisen.

Preisliste auf Anfrage gratis.

Zuschrift.

An Herrn

F. N. HEINEN, Möbelfabrik, ST. VITH.

Ich habe gestern ein Schlafzimmer bei
meinen Verwandten in N. . . gesehen,
welches von Ihnen herrührt. Ich bestelle
hiermit auch eine solche Einrichtung bei
Ihnen, wünsche jedoch einen Kleiderschrank
mit Spiegel gegen Mehrpreis von 90 Fr.
81. 1. 25.

Die sicherste Geldanlage

bei günstigsten Nettozinsätzen
und bei beliebiger Rückzahlung ist
die Einlage auf Sparbuch der

Bezirkssparkasse Malmedy.

Darlehensgesuche unserer Sparfunden
werden in erster Linie berücksichtigt.

12 Nebenstellen in: St. Vith, Neuland, Thommen, Amel,
Manderfeld, Büllingen, Büllingenbach, Ehen-
born, Beynert, Weismes, Robertville,
Ligneuville-Pont.

Brautleute!

Bevor Sie Möbel einkaufen
beachten Sie bitte meine Preise!

Nur massiv Eiche.

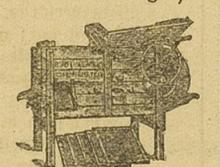
Büffets von 500 Fr. an,
Kleiderschränke von 495 Fr. an,
Schlafzimmer von 1300—8500 Fr.,
Feinste amerikanische Schreibtische
je nach Grösse von 750 Fr. an,

Küchenschränke in Tanne,
eichenfarbig gestrichen 325—400 Fr.
Waschtische (Eiche) m. Marmor
und Spiegelaufsatz von 240 Fr. an,
Stühle und Sessel in jeder Preislage.

Ein Kleiderschrank in Tanne ist billig zu verkaufen.
Auswärtige Kunden besuche ich auf Wunsch.

Johann Müller, BECHT,
Tischlermeister.

Ferner:
schöne Auswahl in
Nähmaschinen,
Herden, Öfen,
Fruchtreiniger,



transport. Backöfen,
Viehkesseln etc.,
Melotte-Pflügen,
Melotte-Zentrifugen,
Fahrräder (National),
Motorräder (Gillet),
Grasmäher
„Nouvelle Verticale“
Garantiert erste Qualität.

Rem. Piette,
St. Vith,

Hauptstrasse 121,
Telefon Nr. 87.

Empfehle für die kommende Saison
Besichtigung
meines reichhaltigen Lagers in:
Mähmaschinen, Heurechen
und Heuwender.

Günstige Preise bei garantiert
erstklassigen Maschinen.

REM. PIETTE, ST. VITH.

Telephon 87.

Telephon 87.

Bei Anfragen werden Preise u. Bedingungen kostenlos
zugeschickt.

Empfehle für die kommende Saison
mein reichhaltiges Lager in:

fertigen Kleidern,
Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen,
Paletots, Gummimäntel,
Kommunionanzüge,
Kommunionkränze, Kommunionhüte und Mützen,
Damen- und Kinder-Mäntel, Damenhüte,
Herren- und Knaben-Hüte und Mützen,
Regenschirme, Kleiderstoffe, Samt und Seide.
Herrenhemden, Kragen und Kravatten.
Alle Artikel in allen Preislagen und Farben.
Kopftücher mit seidnen Fransen
in schwarz und buntfarbig.

F. Schumacher, Krickelt-Rocherath.

Empfehle:

Diözesan-Gesang- und Gebetbücher
sowie alle anderen Gebetbücher.

(Auf Wunsch wird in den bei uns gekauften Gebet-
büchern Name und Widmung gratis eingedruckt.)

Rosenkränze, Rosenkranzetuis.
— Geschenkartikel. —

Damenhandtaschen in großer Auswahl,
Kindertäschchen,
Portemonnaies,
Brieftaschen,
Portemonnaies für Münze u. Papiergeld,

Aktentaschen, — Paßetuis,
Gummibälle in großer Auswahl,
Künstliche Blumen.

HERMANN DÖPGEN,
Buchdruckerei u. Buchhandlung,
— ST. VITH. —

Geflügelhof Burg Stockem,

Telephon 47. **EUPEN**, Telephon 47.
VON SCHEIBLER,

gibt ab:

Brut-Eier
von
rehabilitierten Italienern zu 1,25 Fr.,
Plymouth-Rocks zu 1,75 Fr.,
weissen Wyandottes zu 1,75 Fr.,
weissen ind. Laufenten zu 1,00 Fr.

Alle Rassen sind hochprämiiert und mittels langjähriger
— Fallennest-Kontrolle auf Leistung gezüchtet. —

Baumaterialien-Grosshandlung
Christian Brück, Recht,

Telephon Nr. 2. — Lager direkt am Bahnhof.
Versandt nach allen Stationen direkt ab Werk,
bei mässiger Provision.
Kohlenasche, Sand, bester Zement,
Ziegel- u. Zementsteine,
Draltstifte und verzinkte Schiefernägel.
Spezialität: Verz. Dachhaken nach eigen. Modell.

Ein schönes Geschenk

für jede Gelegenheit, welches auch immer viel Freude bereitet,
ist ein grosses Porträt.

Ich fertige Ihnen dasselbe in bester Ausführung
nach jeder Photographie und. Garantie für Ähnlichkeit, an.

Photograph Brab (vorm. Feist),
— ST. VITH. —

Rühen- und
Zimmermädchen

gesucht. Regelmäßige Arbeit.
Keine Wäsche.

Pensionnat Geole Moyenne,
— Dolhain. —

Neuheit!
Ready-Motor,

3 1/2, 4, 5 PS.
Gillet-Motor.

Vertreter:
C. Haquinet-Beckers,
— EUPEN. —

Empfehle:

Gemüse-, Obst-, Fisch-Konserven:
Erbsenm., Möhren, Aprikosen, Thunfisch,
Erbsen, Ananas, Salm,
Bohnen, Mirabellen, Maquereaux,
Spinat, Spargel, Kirschen, Languste,
Grün. Suppe, Pflaumen, Heringe in Wein,
Blumenkohl. (in ganz. Früchten) Sardinen.

Leberpastete, Tomaten, Champignons, Capern,
— Eingem. Gurken, Zwiebeln, Picalili. —
Grosse Auswahl in Chokolade, Pralinen u. Biskuits
— Bendsorp-Kakao. —

Josef Margraff-Walderoth, St. Vith,

An den Linden.

Lenken Sie Ihre Aufmerksamkeit auf unsere
Qualitäts-Möbel!

Es liegt in Ihrem Interesse, wenn auch
Sie die Güte und niedrigen Preise unserer
Fabrikate kennen.

20 Modell-Zimmer
zur gefälligen Ansicht ausgestellt.
Jeden Auftrag sind wir in der Lage auszuführen.

Spezialität:
Speise- und Herren-Zimmer sowie
polierte Zimmer.

Unsere Ausstellung Seltersschlag Nr. 3
stellt in jeder Beziehung eine Sehens-
würdigkeit dar, um deren zwanglose Be-
sichtigung wir höf. bitten.

Pitz & Pankert,
Möbelfabrik Eupen, Seltersschlag 3.

Nur die
Original Lanz-Wery-
Mähmaschine

bürgt für erstklassiges Material, tadellose Ausführung
und unübertreffliche Arbeitsweise. Gegen 300 Stück, die
im Kreise Malmedy im Betrieb sind und von denen viele
schon bis zu 15 Jahren zur vollsten Zufriedenheit ihrer
Besitzer arbeiten, sind der beste Beweis dafür.

Vertreter:

Freches, Fohnen & Cie.
Telefon 24. **ST. VITH.**

Jalousien

sturmsicher und geklapperfrei
und Rolläden

in bekanntester und sauberster Ausführung
Friedrich PAULUS, EUPEN,

Jalousien- und Rolladenfabrik,
Gospertstrasse 50. Telephon 256.
Reparaturen, auch auswärts, werden prompt ausgeführt.

Kaufhaus Paul Klons, Gouvy

Grösste Auswahl in:

Herren- u. Knabenkonfektion,
Kommunionanzüge.
Manchesteranzüge. — Gummimäntel.
Gute Ware. — Arbeiterkonfektion. — Billige Preise.
Beste Bezugsquelle für sämtliche Eisenwaren.
Stacheldraht. — Eiserner Zaunpfähle.

Geschäftsbücher,

vorrätig.

Hermann Döpgen, Buchdruckerei u. Buchhandlung,
ST. VITH.

Ein sehr gut erhaltenes,
neu renoviertes

Motorrad,

(Wanderer 4 P. S.) zu
verkaufen
Albert Cabron, Malmedy, 69

Waffen u. Munition,
Fischereiartikel,
Sportartikel
aller Art.

C. Haquinet-Beckers,
— EUPEN. —

St.

Erste M
Be
durch die Post oder
3 Monate 5 Fr., 6 Mon
Ausland: ju
— Postisch - Kont

Nr. 26

Be

Malmedy - St.
für das II.

werden von allen
sowie in der Exp
genommen. Hier
biten wir de
wollen. Die
soweit der Borra

Politisch

— Wie steht es
Brüssel in wohlunterri
wird dann erhält man
Die katholische Sache ist
überall begegnen die
großem Interesse und
Zeitungen. Es bestebe
bittum; das letztere geh
lese die Wahlartikel und
Im allgemeinen ist das
man früher immer vor
liches oder liberales S
vor einer neuen Altern
kraten einmal „probiere
liten weiter registere
meint ein Antwerpener
nicht sicher, ob sie ihre
zialisten sind ihnen fa
früher den politischen
Kartells eingegangen
auch nicht gerade nach d
den wenig Beifall. Be
Lage, in die auch der be

Kultur

Der Osterschlag der
wäre nicht denkbar gew
Boll Israel an eine
Anschickung im Lande
reo, das Lamm aber w
wesen vor ihrem Ausz
Chren. Sie mußten es
bern, „gürtelt um di
Sand,“ wie uns die Bil
den sie die Türpfosten
elitische Reich sank in
Seiland der Welt verfi
mit dem Lade besiegel
schleppten ihn zur Rich
Wander geschahen, er
würde. Das Lamm G
zum Symbol der christ
das Passahlamm verbr
Ostern als Osk
und nach wie vor zieht
am Osterschlag. Und no
lichen Völkern nicht mi
Griechen z. B. ohne da
vor Ostern hört man i
mer, die geeignet werde
diese gesegneten Lämm
Himmel verpest und
Strömen. Besonders
noch unter türkischer
mahzeiten der Griech
Griechen vergahen bei
gar das Anglia ihrer
Auch bei den Serben
in hohem Ansehen, nich
einem süddeutschen W
seine Rolle. In der
lande. Hier wird in je
Hofbestier ein Widder
braten, dann wieder in
tet. Mit einem Kranz
ziert trägt der Erbe d
Widder zur Segnung
haus, wo ihn der W
Hofes den betreffenden
verbleibt den Armen